

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 8, 22. Februar 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
Von Peking nach Mailand & Cortina d'Ampezzo	2
PRESSE AKTUELL	3
Team D in voller Stärke zurück in Deutschland	3
Sportlich erfolgreiches Team D zurück in Deutschland	4
Viele tolle Momente im Deutschen Olympischen Jugendlager	5
Sport braucht verbindliche Perspektive	6
Michaela Röhrbein wird Vorstand Sportentwicklung beim DOSB	7
dsj und DOSB starten Dialogprozess „Schutz vor Gewalt im Sport“	8
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	10
Baden-Württemberg: Kirche und Sport kooperieren	10
Problematik der sexualisierten Gewalt im Sport noch sichtbarer machen	10
Deutscher Handball-Bund geht beim Thema Talententwicklung neue Wege	11
EURO 2024: Gemeinsam für klimafreundlichen Amateurfußball	12
Ehrenamt und Mitglieder: Der Deutsche Alpenverein wächst	13
Motorsportler für eine nachhaltige Gesellschaft	14
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
Presse-Akkreditierung für die World Games startet im März	15
Fachtagung „Sport bewegt Menschen mit Demenz“	16
Modern Coach-Seminar zum European Youth Olympic Festival	17
Handballbund bietet Einsteigertag zum Thema ehrenamtliche Arbeit an	17
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	18
COVID-19-Zusatzbefragung des Sportentwicklungsberichts veröffentlicht	18
Mit Olympiasilber ins „Flaggschiff“ des Rudersports eingestiegen	19
Missbrauchsbeauftragter Rörig veröffentlicht Positionspapier	21
PGA of Germany zeichnet drei überragende Jugendtrainer*innen aus	22
„Olympiaprofessor“ Prof. Dr. Norbert Müller verstorben	24
LESETIPPS	26
Broschüre zu Prävention von und Umgang mit sexuellem Missbrauch	26

KOMMENTAR

Von Peking nach Mailand & Cortina d'Ampezzo

Das waren sie nun also, meine ersten Olympischen Spiele als Pressesprecherin des Deutschen Olympischen Sportbundes. 26 Tage habe ich hier in Peking, genauer gesagt in Yanqing, verbracht. 26 Tage mit täglichen PCR-Tests, mit fast täglichen Pressekonferenzen, mit viel Arbeit und wenig Schlaf und mit vielen beeindruckenden Athlet*innen mit ihren inspirierenden Geschichten.

Es waren außergewöhnliche Olympische Spiele unter allseits diskutierten schwierigen Rahmenbedingungen. In Peking, Yanqing und Zhangjiakou schien es streckenweise, als würden die Mitglieder des Team D ihre Leistungen auch gegen Um- und Widerstände, gegen die Pandemie und gegen das problematische politische Umfeld ertrotzen müssen. Ja, es lag ein Schatten über unserer Zeit in China, den wir nicht wegdiskutieren können. Und dennoch blitzte der olympische Geist, die olympische Begeisterung immer wieder auf.

Da stürmte ein Vinzenz Geiger aus der Isolation als Close Contact zur Goldmedaille, da begeisterten Katharina Hennig und Victoria Carl mit einer überraschenden Goldmedaille im Langlauf-Team-Sprint, da raste eine 21-jährige Hannah Neise kaltschnäuzig zur ersten Skeleton-Goldmedaille bei den Frauen, da gewinnt Eric Frenzel nach 10 Tagen Quarantäne doch noch eine Silbermedaille im Team.

Diese Geschichten, diese herausragenden Leistungen motivieren und inspirieren Kinder und Jugendliche, Breitensportler*innen und Ehrenamtliche, ihre Zeit, ihre Energie, ihre Leidenschaft in den Sport zu investieren. Genau hier treffen Spitzensport und Breitensport aufeinander, genau das macht für mich die olympische Idee aus.

Die Geschichten des Team D müssen aber auch erzählt werden, damit sie das bewirken können: einerseits durch die zahlreichen deutschen Medienvertreter*innen vor Ort, die das Team D kritisch aber fair begleitet haben und deren Arbeit wir mit (fast) täglichen Pressekonferenzen, Interview- und Schaltangeboten tatkräftig unterstützt haben. Andererseits haben wir selbst über unsere Social-Media-Kanäle die olympischen Geschichten transportiert und sind auf großen Widerhall gestoßen: die kräftig gestiegenen Zugriffszahlen zeigen, dass wir nicht nur die bestehenden Fans halten, sondern viele neue Fans hinzugewinnen konnten, gerade auch in der jüngeren Generation.

Ab heute blicken wir nach vorne und freuen uns auf Olympische Spielen im Herzen von Europa, in Paris 2024 und Mailand & Cortina 2026. In vier Jahren werden der olympische Geist und die olympische Begeisterung wieder in ganz anderer Art und Weise zu spüren sein.

Eva Werthmann
Leiterin Verbandskommunikation

PRESSE AKTUELL

Team D in voller Stärke zurück in Deutschland

Am Montag (21.02.) trafen die verbliebenen rund 160 Mitglieder der Olympiamannschaft am Flughafen in Frankfurt ein

(DOSB-PRESSE) Unter den Ankommenden befanden sich fast 40 Athlet*innen wie etwa der frisch gekürte Doppel-Goldmedaillengewinner Francesco Friedrich (Bob) sowie seine Teamkollegin und jüngste Olympiasiegerin im Bob, Laura Nolte. Ebenso mit an Bord waren die Langläuferin Victoria Carl (Gold, Teamsprint) sowie das Ski Alpin-Team um Lena Dürr, Emma Aicher, Julian Rauchfuß, Alex Schmid und Linus Straßer, das zum Abschluss der Spiele noch versöhnliches Silber holte.

Nach dem obligatorischen Teamfoto auf dem Rollfeld vor dem Flieger der Lufthansa, freuten sich die Athlet*innen auf ein Wiedersehen mit Freunden und Familien in der eigens eingerichteten Team D-Lounge im Flughafen. Journalist*innen hatten die Möglichkeit, in der Mixed Zone der Lounge Interviews mit den Rückkehrer*innen zu führen.

Gesamte Delegation gesund und sicher nach Hause gebracht

Neben den beachtlichen sportlichen Erfolgen der Sportler*innen und einem starken zweiten Platz im Medaillenspiegel, war es dem DOSB ein besonderes Anliegen, alle Athlet*innen und Betreuer*innen wohlbehalten nach Deutschland zurückzubringen.

Nach insgesamt vier Coronafällen im Team D, davon drei Athlet*innen, die in der letzten Woche allesamt aus der Quarantäne entlassen wurden, haben alle Mitglieder der Olympiamannschaft das Closed Loop System in China gesund wieder verlassen.

DOSB-Vorstand Leistungssport und Chef de Mission Dirk Schimmelpfennig, der am Montag ebenfalls im Flieger LH 725 zurückkehrte, sagte bei der Ankunft in Frankfurt: „Das Team Deutschland hat unter den schwierigen Begleitumständen durch leidenschaftliche Wettkampfleistungen überzeugt und das Land bei den Olympischen Winterspielen hervorragend vertreten. Das finale Ranking im Medaillenspiegel zeigt: Deutschland ist Wintersportnation. Die Leistungen und Ergebnisse in Peking werden wir unter Betrachtung des gesamten, vierjährigen Olympiazklus in den nächsten Wochen zusammen mit den Verbänden, dem IAT in Leipzig und weiteren Expert*innen im deutschen Leistungssport auswerten. Besonders wichtig ist uns, das geschaffene Olympia-Feeling in Deutschland aufrechtzuerhalten, um Begeisterung in der Bevölkerung für den Breitensport, aber auch für eine mögliche, zukünftige Olympia-Bewerbung Deutschlands zu schaffen.“

Der DOSB begrüßt, dass die nächsten Ausgaben der Olympischen Spiele 2024 in Paris sowie 2026 in Mailand/Cortina wieder in Europa stattfinden und blickt hoffnungsvoll auf die sportliche Zukunft nach der Corona-Pandemie.

Staffelübergabe an Team D Paralympics

Im Rahmen der Rückkehr des Team D fand zudem die traditionelle Staffelübergabe an das Team D Paralympics statt, das sich auf die Paralympischen Winterspiele vom 4. bis 13. März freut.

DOSB-Präsident Thomas Weikert sagte: „Wir wünschen allen Athlet*innen des Team D Paralympics viel Erfolg in Peking und dass ihre paralympischen Träume in Erfüllung gehen. Sie alle haben sich intensiv auf diese Spiele vorbereitet und verdienen die volle Unterstützung der Fans aus Deutschland!“

Sportlich erfolgreiches Team D zurück in Deutschland

Bundesinnenministerin Nancy Faeser begrüßt die deutsche Olympiamannschaft am Frankfurter Flughafen

(DOSB-PRESSE) Während in Peking die Olympischen Winterspiele 2022 ihr Ende fanden, landete nahezu zeitgleich ein Teil der Delegation von Team D am Flughafen in Frankfurt. Zu den ersten Gratulantinnen für die überzeugenden Auftritte der deutschen Olympiamannschaft gehörte am Sonntagnachmittag (20. Februar) bei der Rückkehr am Flughafen Nancy Faeser, die im Bundeskabinett für den Sport zuständige Bundesinnenministerin.

Für den Empfang der Mannschaft wurde wie bereits zu Tokio 2021 eine Team D-Lounge eingerichtet, für deren Umsetzung die Deutschen Sport Marketing (DSM) als Vermarktungsagentur des DOSB verantwortlich zeichnet. Dort begrüßte Faeser gemeinsam mit Mitgliedern des DOSB-Präsidiums und dem DOSB-Vorstandsvorsitzenden Torsten Burmester eine 64-köpfige Gruppe von Athlet*innen (17) und Betreuer*innen (47), darunter auch Biathlon-Olympiasiegerin Denise Herrmann und ihre mit Bronze dekorierten Staffelkolleginnen Vanessa Hinz, Franziska Preuss und Vanessa Voigt sowie den in Peking als Delegationsleiter fungierenden DOSB-Präsidenten Thomas Weikert.

Bundesinnenministerin Nancy Faeser sagte: „Ich habe wie viele Millionen Menschen in unserem Land mitgefiebert und unserem deutschen Olympia-Team die Daumen gedrückt. Ich bin sehr stolz auf die großartigen Leistungen, die die deutschen Athletinnen und Athleten in China gezeigt haben. Die vielen Medaillen, die das Team Deutschland mit nach Hause bringt, freuen mich und die vielen sportbegeisterten Menschen im Land sehr. Platz 2 in der Nationenwertung ist ein großartiger Erfolg. Mit unserer Spitzensportförderung konnten wir einen Beitrag zum fantastischen Abschneiden unseres Teams in China leisten. Ich werde mich auch künftig dafür einsetzen, dass unsere Athletinnen und Athleten die besten Trainingsbedingungen vorfinden.“

Auch der Hessische Minister des Innern und für Sport, Peter Beuth, hieß das Team D in Frankfurt willkommen: „Vom großartigen Auftritt des Team D geht ein wichtiges Signal in den gesamten deutschen Sport aus: Die von der Pandemie schwer getroffenen rund 90.000 Sportvereine brauchen Vorbilder, denen vor allem Kinder und Jugendliche nacheifern können. Auch unsere aktuellen Olympiasieger*innen stammen aus kleinen oder großen Vereinen. Ihr Beispiel ist geeignet, uns alle in Bewegung zu bringen.“

Thomas Weikert dankte Nancy Faeser und Peter Beuth für den freundschaftlichen Empfang ebenso wie für die nachhaltige Unterstützung des Leistungssports durch Bund und Länder.

„Es tut gut, nach herausfordernden Spielen unter nicht einfachen Bedingungen wieder zu Hause zu sein und so herzlich begrüßt zu werden. Diese Wertschätzung ist für unsere Athlet*innen und das gesamte Team D ebenso wertvoll wie das nachhaltige Engagement des Bundes auf dem Feld der Spitzensportförderung. Das gilt ebenso für die Unterstützung, die die Länder insbesondere in den Nachwuchsleistungssport investieren“, sagte Weikert. „In Partnerschaft mit der Politik müssen wir nun endlich aus den pandemiebedingten Beschränkungen herauskommen und das Comeback des gemeinnützigen Sports in Deutschland in unseren fast 90.000 Sportvereinen schaffen.“

Biathletin Denise Herrmann, die in Zhangjiakou im olympischen Einzelrennen der Damen Gold gewann, freute sich: „Endlich wieder daheim. So schön die zahlreichen digitalen Botschaften und Gratulationen waren, wir sind glücklich, hier am Flughafen unsere Freunde und Verwandten ganz real in die Arme zu nehmen. Und dass unsere Bundesinnenministerin ebenfalls persönlich an den Flughafen kommt, ist ein starkes Zeichen.“

Viele tolle Momente im Deutschen Olympischen Jugendlager

Verkürzte Version nach mehreren Covid-19-Infektionen

(DOSB-PRESSE) Vom 3. bis 9. Februar wurde das Deutsche Olympische Jugendlager (DOJL) Peking 2022 in Bischofsgrün durchgeführt. Nachdem wiederholt Covid-19-Infektionen aufgetreten waren, musste die Präsenzveranstaltung vorzeitig beendet werden, einzelne Formate wurden nach Abreise der Teilnehmer*innen in digitaler Form umgesetzt. Mit einigen Tagen Abstand überwiegt aber die Freude über die gelungene Veranstaltung.

7.605 km von Peking entfernt und doch gefühlt ganz nah dran an der Olympischen Idee: Nach dem Ausschluss ausländischer Zuschauer*innen von den Olympischen Spielen Peking 2022 wurde das BLSV-Sportcamp in Bischofsgrün als Ausrichtungsort des DOJL Peking 2022 gewählt. Mit einer verschneiten Winterlandschaft bot der Ort im Fichtelgebirge am Fuße des Ochsenkopfes (1.024 m) die perfekte Kulisse.

Die Pandemie hatte bereits ein Vorbereitungstreffen der Teilnehmer*innen in Präsenz, wie es normalerweise üblich ist, verhindert. Eine umfassende Teststrategie mit PCR-Test vor Anreise, regelmäßigen Testungen vor Ort und ein strenges Hygienekonzept sollten eine möglichst sichere Umsetzung vor Ort gewährleisten.

Nach der Anreise der Teilnehmer*innen war die Ausstattung mit offizieller Team D-Kleidung ein erstes Highlight für alle. Es folgten vielfältige Angebote mit Workshops zu chinesischer Kultur oder olympischer Symbolik, digitale Austausche mit DOSB-Präsident Thomas Weikert und Vizepräsidentin Miriam Welte oder der Olympiasiegerin Lena Schöneborn sowie zahlreiche sportliche Aktivitäten. Das Mitfiebern bei den Wettkämpfen, das normalerweise bei Jugendlagern am Ausrichtungsort in den Stadien stattfindet, war zumindest am Fernseher ein wichtiger und fester Programmpunkt.

Nachdem an den ersten zwei Tagen, offensichtlich bedingt durch die Anreisesituation, schon zwei weitere Teilnehmer*innen positiv getestet wurden und nach sofortiger Isolation die Heimreise antraten, wurden am Abend des 8. Februar weitere positive PCR-Testergebnisse übermittelt. Da das Infektionsrisiko trotz eines 2G-Plus-Hygienekonzepts und umfassender Vorsichtsmaßnahmen weiterhin nicht vollständig ausgeschlossen werden konnte, war die Beendigung der Veranstaltung in Präsenz nach Abstimmung der beiden Ausrichter (Deutsche Olympische Akademie und Deutsche Sportjugend) die verantwortungsvollste Lösung, um eine weitere Ausbreitung einzudämmen und die Gesundheit aller Teilnehmer*innen zu schützen.

Eine Entscheidung, die für Enttäuschung und Traurigkeit bei den Teilnehmer*innen sorgte, aber auch auf ebenso viel Verständnis bei allen Beteiligten traf. Schon an den beiden folgenden Tagen fanden sich zahlreiche Teilnehmer*innen wieder bei digitalen Workshops zu Menschenrechten und einem Austausch mit der Deutschen Botschaftsschule Peking ein.

Das Jugendlager hatte gerade in Zeiten, in denen die Jugendlichen auf viele Gemeinschaftserlebnisse verzichten müssen, einen hohen Stellenwert für die Teilnehmer*innen, wie die Mutter eines Teilnehmers formulierte: „Vielen Dank für die schönen Momente, das Erlebte und die Eindrücke. (...) Sie haben meinem Sohn eine unvergessliche Zeit beschert. Diese Glücksmomente sind während dieser Zeit bis zu uns nach Hause durchgedrungen. An der Freude konnten wir auch aus der Ferne partizipieren.“

„Auch wenn unser Jugendlager nicht wie geplant vor Ort zu Ende geführt werden konnte, so hatten wir mit unseren Teilnehmer*innen einmalige und unvergessene Erlebnisse im zeitlichen Umfeld der Olympischen Winterspiele Peking 2022 mit einem äußerst abwechslungsreichen Programm. Ein besonderes Highlight war dabei sicherlich das besondere Umfeld, was uns durch das neue BLSV Sportcamp Nordbayern in Bischofsgrün geboten wurde.“ so Dr. Gerald Fritz, Leiter des DOJL Peking 2022.

Sport braucht verbindliche Perspektive

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) begrüßt die Beschlüsse der Bund-Länder-Runde, ab dem 20. März auch im Sport wieder zum Normalbetrieb zurückzukehren. Bislang ist die Sportausübung und der Trainings- und Wettkampfbetrieb noch mit zahlreichen Auflagen verbunden und nur eingeschränkt möglich. Am 16. Februar haben die Regierungschefs von Bund und Ländern einen Stufenplan zur Lockerung der Corona-Maßnahmen vorgestellt.

„Die Beschlüsse der Bund-Länder-Runde geben den 90.000 Vereinen endlich eine Perspektive für ein echtes Comeback des Sports. Dieser Fahrplan braucht aber auch die nötige Verbindlichkeit und muss auch bundesweit umgesetzt werden. Sportdeutschland erwartet von der Politik jetzt vor allem Planungssicherheit für die nächsten Monate“, erklärt Torsten Burmester, Vorstandsvorsitzender des DOSB.

Von der Bundesregierung erwartet der DOSB zudem die im Koalitionsvertrag angekündigte Unterstützung des Breitensports nach der Pandemie. „Die letzten beiden Pandemiejahre waren schwere Zeiten für den Sport und auch 2022 wird für die Vereine eine Herausforderung. Den Mitgliederverlust in den Vereinen wieder rückgängig zu machen wird kein Sprint, sondern ein

Marathon. Dafür braucht es eine gemeinsame Kraftanstrengung von Bund, Ländern und dem Sport“, ergänzt Burmester.

Trotz der Öffnungsperspektiven gilt auch für die Sportausübung weiterhin Vorsicht und Rücksichtnahme. Mit den DOSB-Leitplanken und dem TÜV-zertifizierten Hygienekonzept erhalten Vereine Handlungsempfehlungen für einen sicheren Sport. Der organisierte Sport hat sich zudem vielfältig an Impfaktionen beteiligt oder auch selbst durchgeführt und ruft weiterhin zur Impfung auf.

Michaela Röhrbein wird Vorstand Sportentwicklung beim DOSB

Das DOSB-Präsidium bestimmt die Generalsekretärin des Deutschen Turner Bundes Michaela Röhrbein zum neuen Vorstand

(DOSB-PRESSE) Michaela Röhrbein (47) wird Vorstand Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes. Das hat das DOSB-Präsidium am Donnerstag (17.02.) einstimmig beschlossen. Röhrbein kommt vom Deutschen Turner Bund, bei dem sie seit 2016 Generalsekretärin ist.

„Michaela Röhrbein hat in den vergangenen sechs Jahren die Geschicke des zweitgrößten Sportverbandes in Deutschland maßgeblich mitbestimmt. Wir sind davon überzeugt, dass sie aufgrund der wertvollen und vielfältigen Erfahrungen, die sie als Generalsekretärin beim DTB gesammelt hat, ein Gewinn für den DOSB ist und dem Bereich Sportentwicklung neue Impulse geben wird. Ich freue mich sehr, dass wir diese Schlüsselposition im DOSB zeitnah besetzen konnten“, sagt Thomas Weikert, DOSB-Präsident.

„Mir fällt der Abschied vom DTB-Team nach sechs intensiven Jahren vertrauensvoller und erfolgreicher gemeinsamer Arbeit schwer. Ich freue mich aber, dass es uns in dieser Zeit gelungen ist, die facettenreiche Turnbewegung bedeutend zu stärken. Auf die anspruchsvolle Aufgabe als DOSB Vorstand Sportentwicklung freue ich mich außerordentlich. Gerade in diesem Bereich wird der Wert des Sports für die Gesellschaft besonders deutlich und ich bin überzeugt, dass ich mit meinen Erfahrungen einen wertvollen Beitrag leisten kann“, erklärt Röhrbein.

Vor ihrem Wechsel zum DTB 2016, leitete Röhrbein sieben Jahre das Zentrum für Hochschulsport der Leibniz Universität Hannover. Zudem ist die 47-Jährige seit 2016 Vorstandsmitglied der Deutschen Kinderturnstiftung, von 2009 bis 2016 war sie Vorsitzende des Hochschulsportverbandes Niedersachsen/Bremen und von 2014 bis 2016 Delegierte des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes für die Konferenz der Verbände mit besonderen Aufgaben des DOSB. Seit 2018 ist sie gewähltes Mitglied der Konferenz der Spitzenverbände des DOSB. 2021 wurde Röhrbein in den Expert*innenrat Sportmanagement der Europäischen Hochschule berufen. Röhrbein ist Mentorin im DOSB-Projekt „Mit dem gemischten Doppel an die Spitze“ und war von 2015 bis 2018 Mitglied der DOSB-Bildungskommission sowie von 2008 bis 2012 Mitglied der AG Gender & Diversity im DOSB.

Die Aufgaben des Vorstands Sportentwicklung waren seit Dezember 2020 dem Vorstandsvorsitz zugeordnet. Zuvor war Dr. Karin Fehres insgesamt sechs Jahre in dieser Position beim DOSB tätig.

dsj und DOSB starten Dialogprozess „Schutz vor Gewalt im Sport“

Engagement zum Schutz von Sportler*innen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, soll gestärkt und ausgebaut werden

(DOSB-PRESSE) Gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) startet die Deutsche Sportjugend (dsj) einen Dialogprozess im organisierten Sport zum Thema Schutz vor interpersonaler (physischer, psychischer und sexualisierter) Gewalt. Die vielen Berichte von Betroffenen sowie aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, wie z. B. aus dem europäischen Projekt CASES und dem nationalen Forschungsprojekt „SicherImSport“, zeigen, dass das in den letzten Jahren gewachsene und vielfältige Engagement zum Schutz von Sportler*innen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, noch intensiver gestärkt und bis hinein in die Sportvereine ausgebaut werden muss.

Ziel des Dialogprozesses ist es, in der Auseinandersetzung mit den zentralen Fragestellungen zum Schutz vor interpersonaler Gewalt im Sport zu einer gemeinsamen Haltung des organisierten Sports zu kommen. Dabei werden DOSB und dsj im Dialog mit den Mitgliedsorganisationen und Athlet*innenvertretungen insbesondere den im Koalitionsvertrag verankerten Aufbau eines „Zentrums Safe Sport“, einer bundesweiten unabhängigen Einrichtung für einen sicheren und gewaltfreien Sport, beleuchten. Unter Einbeziehung externer fachlicher Expertise soll ausgelotet werden, wie Sportverbände und -vereine noch zielgerichteter und proaktiver den Schutz der Mitglieder, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, ergänzend zu einer möglichen unabhängigen Einrichtung bestmöglich gewährleisten können.

Torsten Burmester (Vorstandsvorsitzender des DOSB): „Wir müssen im organisierten Sport die Verantwortung übernehmen und uns an der bestehenden Diskussion für einen sicheren und gewaltfreien Sport beteiligen. Dazu gehört auch, sich dem Impuls zu einem Zentrum Safe Sport zu öffnen und die kritischen Positionen gegenüber dem organisierten Sport zu berücksichtigen. Mit dem jetzt aufgestellten Dialogprozess knüpfen wir auch an die inhaltlichen Aufträge aus den Verbändegruppen des DOSB im Rahmen der Neuaufstellung an. Zur Beteiligung an unserem Dialogprozess haben wir auch Athleten Deutschland e.V. angesprochen, denn wir sehen sie als integralen Bestandteil des organisierten Sports.“

Christina Gassner (Geschäftsführerin der dsj / Vorstand Jugendsport des DOSB): „Wir sehen die vielen guten Initiativen im organisierten Sport, die mit hohem, oft ehrenamtlichem Engagement sowie aus intrinsischer Motivation seit Jahren auf den verschiedenen Ebenen der Sportverbände und -vereine umgesetzt werden. Aber wir sind es vor allem den Betroffenen schuldig, uns kritisch zu hinterfragen, ob wir wirklich alles tun, um den bestmöglichen Schutz vor Gewalt im Sport zu gewährleisten. Nur wenn wir als Sportverbände den Schutz der Mitglieder in den Mittelpunkt stellen und eine klare Haltung zeigen, können die angestoßenen Entwicklungen auch zu einer wirklichen Veränderung führen.“

Seit über zehn Jahren bearbeitet die Deutsche Sportjugend (dsj) federführend für den und gemeinsam mit dem DOSB das Themenfeld Schutz vor sexualisierter Belästigung und Gewalt im Sport. In der Prävention, Intervention und seit kurzem auch in der Aufarbeitung werden hier wichtige Schritte gegangen, um Schutzkonzepte auf allen Ebenen des organisierten Sports zu implementieren. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit externen unabhängigen Fach-



beratungsstellen, die durch teilweise langjährige Kooperationen und Vernetzungen zwischen Verbänden und Beratungsstellen besteht.

[Safesport.dosb.de](https://safesport.dosb.de)

www.dsj.de/kinderschutz

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Baden-Württemberg: Kirche und Sport kooperieren

Ministerin Schopper würdigt gesellschaftliches Engagement von Kirche und Sport

(DOSB-PRESSE) In einem virtuellen Dialog haben sich Ministerin Theresa Schopper und Vertreter der Diözesen, Landeskirchen sowie des organisierten Sports zu Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und Stärkung der Demokratie verständigt. Ministerin Schopper sagte die Schirmherrschaft zu einem interreligiösen Sportfest zu.

Die Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart sowie die Evangelische Landeskirche in Baden und Württemberg kooperieren mit dem Landessportverband Baden-Württemberg traditionell in vielen Themenfeldern. Seit 2019 hat sich die Zusammenarbeit über die AG „Kirche-Sport-Gesellschaftspolitik“ ausgeweitet und vertieft. Gemeinsam wurden von diesen großen Akteuren der Zivilgesellschaft 13 Thesen zu deren überfachlichen Leistungen und gesellschaftlicher Verantwortung im Land formuliert. Sie stehen unter dem Motto „Wir bewegen“ und sind Teil der Kampagne „Gemeinsam Zeichen setzen“ (www.gemeinsam-zeichen-setzen.de).

Die Zielsetzung der Kampagne und der Thesen wurde mit Ministerin Schopper in die aktuelle Lage des Landes Baden-Württemberg eingeordnet. Spaltungstendenzen, Ausgrenzung und demokratiefeindliche Strömungen wurden konstatiert. Gegen all diese Phänomene stehen Kirche und Sport gemeinsam mit dem Land ein. Ministerin Schopper würdigte deshalb ausdrücklich das große gesellschaftliche Engagement der Kirchen und des organisierten Sports sowie die Potenziale der überwiegend ehrenamtlichen kirchlichen und sportlichen Arbeit. „Kirche und organisierter Sport sind verlässliche Partner, wenn es um den Erhalt und den Ausbau gesellschaftlichen Zusammenhalts während und nach der Pandemie geht!“, so Ministerin Schopper. Sie will sich auch zukünftig landespolitisch für die Themen wie z.B. Persönlichkeitsentwicklung, Demokratiestärkung, Qualifizierung und Teilhabe stark machen.

Problematik der sexualisierten Gewalt im Sport noch sichtbarer machen

LSB NRW unterstützt die Vernetzung Betroffener und lädt zur Mitarbeit ein

(DOSB-PRESSE) Der neu gegründete Betroffenenrat des Landessportbundes NRW will die Problematik der sexualisierten Gewalt im Sport und die Belange Betroffener sichtbarer machen. Es gilt, das gesellschaftliche und politische Thema der sexualisierten Grenzüberschreitungen gegen Kinder, Jugendliche und Erwachsene auch im Sport weiter zu enttabuisieren und noch intensiver darüber aufzuklären. „Mit dem Betroffenenrat werden Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass Betroffene sich vernetzen können. Es handelt sich um ein Forum, das Betroffenen ein Gesicht und eine Stimme verleiht und Erwartungen an Verantwortungsträger im Sport formuliert, um das erlittene Unrecht anzuerkennen“, betont Dr. Birgit Palzkill, Unabhängige Beauftragte gegen sexualisierte Gewalt im Sport im LSB NRW.

Der Betroffenenrat wird sich an der Weiterentwicklung der seit Jahrzehnten beim Landessportbund NRW bereits bestehenden Präventions- und Interventionsmaßnahmen beteiligen. Die Koordination hat unter anderem die Trauma-Fachberaterin Mandy Owczarzak (Westfalen Sport-

Stiftung) übernommen. Betroffene, die sexualisierte Belästigung, Grenzverletzung oder Gewalt im organisierten Sport selbst erlebt haben und dazu bereit sind, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, sind eingeladen, sich bei Mandy Owczarzak über alle Details zu informieren und im Betroffenenrat mitzuarbeiten. Unter der Email-Adresse: Betroffenenratsbnrw@westfalen-sport-stiftung.de kann Kontakt zu ihr aufgenommen werden. Alle Fragen und Aussagen werden dabei vertraulich behandelt.

Externe Anlaufstelle

Neben der Ansprechperson für den Betroffenenrat können sich Betroffene vertraulich an die externe, unabhängige Beratungsstelle des Landessportbundes NRW für Betroffene von sexuellen Übergriffen, sexualisierter Gewalt und sexueller Belästigung im Sport in NRW wenden:

Fachberatung zur sexualisierten Gewalt:

Petra Ladenburger & Martina Lörsch, Rechtsanwältinnen, Neusser Straße 455, 50733 Köln, Telefon: 02 21 / 97 31 28-54, Telefax: 02 21 / 97 31 28-55, E-Mail: info@ladenburger-loersch.de und Webseite: <http://www.ladenburger-loersch.de/>

Deutscher Handball-Bund geht beim Thema Talententwicklung neue Wege

Kooperation mit Handball-Bundesliga (HBL) und dänischem Verband

(DOSB-PRESSE) Enger Kontakt zur Männer-Bundesliga, externer Input aus dem Land des Weltmeisters und als Sahnehäubchen die Einbindung der A-Nationaltrainer: Der Deutsche Handballbund (DHB) geht bei seinen Talentsichtungen neue Wege, greift aber auch auf Bewährtes und Erfolgreiches zurück. Gerade wurden die Sichtungen für die Talente der Jahrgänge 2007 (Mädchen) und 2006 (Jungen) der norddeutschen Verbände im brandenburgischen Kienbaum abgeschlossen. Ende Februar und Anfang März folgen die Süd-Sichtungen in Heidelberg - allesamt mit dem Ziel, die Talente für die künftigen Jugendnationalmannschaften zu filtern und gleichzeitig gemeinsam mit Landes- und Vereinstrainern die Nachwuchsspielerinnen und Spieler individuell zu fördern.

Um die Sichtungen noch effektiver zu gestalten und zu verbessern, waren diesmal hochkarätige Gäste mit dabei: Zum einen zählen die A-Nationaltrainer Henk Groener (Frauen) und Alfred Gislason (Männer) bereits „zum Inventar“, wenn die Nachwuchstalente den DHB-Trainerstäben vorspielen. Erstmals war bei den Sichtungen der Jungen auch Matthes Rogowski von der Liqui Moly-Handball-Bundesliga anwesend, der bei der Männer-Bundesliga auch für das Jugendzertifikat zuständig ist. „Wir haben eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit nicht nur in den Strukturen, sondern wollen diese Zusammenarbeit mit der HBL verstärkt in der Praxis leben. Deswegen war der Besuch von Matthes Rogowski sehr wichtig, um auch das Interesse der HBL an der gemeinsamen Nachwuchsarbeit zu forcieren und zu dokumentieren“, sagt Jochen Beppler, Chef-Bundestrainer Nachwuchs des DHB.

Und der nutzte seine weitreichenden internationalen Kontakte aus seiner Lektoren-Tätigkeit für die International Handball Federation (IHF) auch dazu, um erstmals einen ausländischen Nachwuchstrainer in die Sichtungen zu integrieren: Claus Hansen vom dänischen Verband. „Durch seinen externen Input und den Austausch mit unserem Trainerstab haben wir einen Vergleich, wie andere Spitzenverbände ihren Nachwuchs sichten, was Dänemark anders macht

als Deutschland. Und Hansen war vor allem davon begeistert, dass bei unseren Sichtungen auch die A-Nationaltrainer vor Ort sind, was für alle Beteiligten eine besondere Motivation darstellt. Dieser Input von außen war für unseren Trainerstab sehr wertvoll, das sichert langfristig die Qualität unserer Nachwuchsarbeit“, betont Beppler.

Neben den Nachwuchs-Trainern des DHB waren auch Athletik-Bundestrainer David Gröger und Patrick Luig, Bundestrainer Wissenschaft und Bildung und zugleich EHF Masters Coach, an den Sichtungen beteiligt, um ihre Expertise einzubringen. Beppler: „Auch das unterstreicht den hohen Stellenwert, den wir alle dem Thema Talententwicklung beimessen.“

Neben Beppler, Groener, Gislason, Luig, Gröger sowie DHB-Talentcoach Carsten Klavehn waren von DHB-Seite bei den Mädchen Jugend-Bundestrainer Gino Smits, DHB-Trainerin Zuzana Porvaznikova, Torwarttrainerin Katja Kramarczyk und Elitekader-Mentor Wolfgang Sommerfeld vor Ort, bei den Jungen die Nachwuchstrainer Erik Wudtke, Alexander Koke und Martin Heuberger.

EURO 2024: Gemeinsam für klimafreundlichen Amateurfußball

Das Projekt „NKI: Klimaschutz im Amateurfußball - gemeinsam auf dem Weg zu einer klimafreundlichen UEFA EURO 2024“ wird vom Bund gefördert

(DOSB-PRESSE) Im Vorfeld der in Deutschland stattfindenden UEFA EURO 2024 bewegt sich auch abseits des Fußballplatzes eine Menge: Nicht nur beim Turnier selbst, sondern generell im deutschen Fußball soll das Thema Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielen. Die Bundesministerien für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) sowie für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) unterstützen daher in Kooperation die klimafreundlichere Gestaltung des Amateurfußballs. Das Projekt „NKI: Klimaschutz im Amateurfußball - gemeinsam auf dem Weg zu einer klimafreundlichen UEFA EURO 2024“ des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) wird über die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) des BMWK über einen Zeitraum von vier Jahren mit rund zwei Millionen Euro gefördert.

Gemeinsam mit seinen Landesverbänden entwickelt der DFB derzeit einen Aktionsplan, um die Nachhaltigkeit im Amateurfußball voranzutreiben. Dazu leistet das NKI-Projekt einen entscheidenden Beitrag. Die erhöhte Aufmerksamkeit für Umwelt- und Klimaschutzthemen im Vorfeld der EURO 2024 soll genutzt werden, um die rund 24.000 Amateurvereine in Deutschland für den Klimaschutz zu begeistern und langfristige Aktivitäten anzustoßen. Durch entsprechende Veränderungen leisten die Vereine einen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele und sparen häufig auch Kosten.

Die geplanten Maßnahmen sind vielfältig: umfassende Informationsmaterialien zur Treibhausgasminderung, ein Tool zur Berechnung der eigenen Klimabilanz, Schulungen zur Unterstützung der Vereine auf ihrem Weg zur Klimaneutralität. Dabei können die Vereine sich miteinander messen: Best-Practice-Beispiele sollen ausgezeichnet und innovative Ideen gefördert werden. Bereits zur WM 2006 und zur Frauen-WM 2011 in Deutschland hatte der DFB unter dem Titel „Green Goal“ erfolgreiche Programme zum Umweltschutz initiiert.

Das BMWK unterstützt und initiiert über die NKI mit dem Förderaufruf für innovative Klimaschutzprojekte Vorhaben, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten. Konkret geht es dabei um Ansätze in den Bereichen Kommunen, Verbraucher*innen, Wirtschaft und Bildung, die in den unterschiedlichen Handlungsfeldern einen Beitrag zu den Klimaziele der Bundesregierung leisten und diese sichtbar machen. Seit 2011 hat das Bundesumweltministerium im Rahmen des Förderaufrufs bundesweit bereits 220 innovative Klimaschutzvorhaben bewilligt. Zusammen entspricht das einem Fördervolumen in Höhe von rund 310 Millionen Euro.

Ehrenamt und Mitglieder: Der Deutsche Alpenverein wächst

Auch im Pandemie-Jahr 2021 mäßiges Wachstum

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Alpenverein zeigt sich krisenfest: Im Pandemie-Jahr 2021 ist der größte Bergsportverband der Welt um 1,2 Prozent gewachsen. Das ist zwar deutlich weniger als in Vor-Corona-Zeiten, wo noch zwischen vier und fünf Prozent Wachstum pro Jahr zu verzeichnen waren. Mit seinem mäßigen Wachstum nimmt der DAV allerdings in der Sportverbände-Landschaft, wo nahezu alle unter Mitgliederschwund leiden, eine Ausnahmeposition ein. „Wir freuen uns insbesondere auch über die stabile Entwicklung des Ehrenamtes“, sagt DAV-Präsident Josef Klenner. „Wir haben in den letzten zwei Jahren mehr als 1.700 Ehrenamtliche hinzugewonnen.“

Eigentlich hätte man angesichts der vielen pandemiebedingt ausgefallenen Touren, Kurse und Gruppentreffen davon ausgehen können, dass die Zahl der Ehrenamtlichen schrumpft. Das Gegenteil war der Fall: Zum 31. Dezember 2021 waren 30.986 Ehrenamtliche im DAV registriert - und damit 1.753 mehr als zwei Jahre zuvor (31. Dezember 2019: 29.233). Die vielen freiwilligen Engagierten, die punktuell bei Vereinsfesten, Kletterwettkämpfen und anderen Aktivitäten mithelfen, sind in diesen Zahlen übrigens gar nicht miteingerechnet. Details zur Entwicklung des Ehrenamtes gibt es unter diesem Link.

Die ostdeutschen Sektionen wachsen prozentual am stärksten

Zum 31. Dezember 2021 zählte der Deutsche Alpenverein 1.402.067 Mitglieder - das sind 16.627 mehr als vor einem Jahr, wo noch 1.385.440 Mitglieder zu verzeichnen waren. Damit ist der DAV im zweiten Jahr der Pandemie um 1,2 Prozent gewachsen, nachdem er im ersten Corona-Jahr um 2,53 Prozent zugelegt hatte. Ein Blick auf die Mitgliederverteilung in Deutschland zeigt die stärksten prozentualen Zuwächse (+3,02 Prozent) in den ostdeutschen Sektionen. Bei den absoluten Wachstumswerten sieht die Bilanz etwas anders aus, hier liegt Südbayern mit einem Plus von 6.695 neuen Mitgliedern klar vorne. Südlastig ist auch die Mitgliederverteilung in Deutschland insgesamt: Mit Abstand am meisten Mitglieder hat der DAV in Bayern (738.000) gefolgt von Baden-Württemberg (281.000). Die Zahlen zu den anderen Bundesländern gibt es im PDF in den Downloads am Ende dieser Pressemitteilung.

Mehr Frauen, weniger Kinder und Jugendliche

Der Anteil weiblicher Mitglieder ist im vergangenen Jahr um 0,3 Prozentpunkte auf inzwischen 43,3 Prozent gestiegen. Damit bestätigt sich einmal mehr ein stabiler, langfristiger Trend: Der

DAV wird immer weiblicher. Zum Vergleich: Vor zehn Jahren (Ende 2011) lag der Anteil weiblicher Mitglieder noch bei 40,4 Prozent. „Über diese langfristige Entwicklung freuen wir uns sehr“, sagt Josef Klenner. „Sehr aufmerksam schauen wir aber auf den Mitgliederschwund bei den ganz Jungen.“ Tatsächlich ist die Zahl der Mitglieder bis 18 Jahre erstmals seit vielen Jahren geschrumpft - um 6012 Mitglieder auf 207.137. Josef Klenner: „Wegen Corona hat es kaum Vereinsleben gegeben. Bei Familien, Kindern und Jugendlichen hat sich das besonders stark bemerkbar gemacht.“ Das Durchschnittsalter im DAV ist entgegen dem langjährigen Trend deshalb gestiegen: Von 42,7 auf 43,0 Jahre.

Motorsportler für eine nachhaltige Gesellschaft

Der Deutsche Motor Sport Bund hat seine Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet (DOSB-PRESSE) Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit sind zentrale Herausforderungen im derzeitigen gesellschaftlichen Diskurs. „Seit zwei Jahrzehnten sind sie im Motorsport gelebte Praxis“, sagt Dr. Julia Walter, Vorstandsvorsitzende des Deutschen Motor Sport Bund (DMSB). „Eine Vielzahl an Maßnahmen machten den deutschen Motorsport in den vergangenen Jahren zu einem anerkannten Vorreiter im Natur- und Umweltschutz.“

Deutlicher als je zuvor zeichne sich ab, dass eine gesamtgesellschaftliche Strategie nötig ist, um die globalen Lebensgrundlagen dauerhaft zu sichern. „Der Motorsport will diesen Prozess aktiv mitgestalten und damit seine Zukunftsfähigkeit unter Beweis stellen“, betont Walter. Motorsport könne in seiner traditionellen Rolle als Entwicklungs- und Erprobungsplattform für technische Innovationen als Speerspitze nachhaltiger Entwicklungen dienen. Darüber hinaus erforderten beispielsweise die Digitalisierung des Motorsports sowie Angebote für moderne und zeitgemäße Bildung nachhaltige Zielsetzungen, so Walter. Der DMSB erkenne diese Herausforderungen an und wolle sie mit seiner Nachhaltigkeitsstrategie mitgestalten.

Dazu formierte der DMSB einen neuen Expertenbeirat zum Thema Nachhaltigkeit, in dem unter anderem Vertreter von Verbänden, der Industrie, der Forschung und Lehre verschiedener Hochschulen sowie Experten aus anderen Sportverbänden in wechselnder Zusammensetzung mitarbeiteten. Dieses Gremium erarbeitete mit Hilfe einer Szenarioanalyse in einem mehrstufigen Prozess die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie.

Diese wurde nun vom DMSB-Präsidium verabschiedet, um als Verband selbst und im deutschen Motorsport insgesamt die notwendigen Transformationsprozesse einzuleiten. Sie beschreibt Handlungsfelder, womit Motorsport nachhaltiger gestaltet werden kann, trifft Aussagen über Zielsetzungen und skizziert einschlagende Wege. Sie ist damit die Grundlage für alle weiteren Anstrengungen des DMSB in allen Dimensionen der Nachhaltigkeit.

Gemeinsam mit dem DMSB haben sich auch alle Mitgliedsorganisationen zur vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie bekannt: seine drei Trägervereine ADAC, AvD und DMV, die 15 Landesmotorsportfachverbände sowie die Verbände ADMV, ACV, PCD und VFV.

[Die DMSB-Nachhaltigkeitsstrategie zum Download](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Presse-Akkreditierung für die World Games startet im März

Bereits jetzt können sich Interessierte vormerken

(DOSB-PRESSE) Presseanmeldungen für die World Games der nicht-olympischen Sportarten, die vom 7. bis 17. Juli 2022 in Birmingham/USA stattfinden, sind ab März möglich. Schon heute können sich Interessierte im [Internet](#) vormerken.

Die USA begrüßen vom 7. bis 17. Juli 2022 in Birmingham, der größten Stadt im Bundesstaat Alabama, die Spitzenathlet*innen der nichtolympischen Sportarten. Während der zehn Wettkampftage werden die Athlet*innen um 221 Goldmedaillen kämpfen. Über 100 Nationen mit etwa 3.600 Athlet*innen aus 34 Sportarten werden erwartet. Damit hat sich diese Sportveranstaltung in allen Dimensionen zahlenmäßig seit den ersten World Games 1981 mehr als verdoppelt. Auch die mediale Präsenz der World Games hat enorm zugelegt und leistet einen wichtigen Beitrag, um nicht-olympische Sportarten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. 2017 wurden die Wettkämpfe in 120 Ländern per TV übertragen. In Deutschland übertrug Sport1 täglich die Wettkämpfe und über die eigenen Social Media Kanäle berichtete der DOSB ebenfalls täglich live.

[Nähere Informationen zu den World Games.](#)

Fachtagung „Sport bewegt Menschen mit Demenz“

Die Fachtagung „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ am 12. Mai 2022 in Frankfurt am Main gibt zahlreiche Anregungen und Ideen zur Umsetzung

(DOSB-PRESSE) 1,6 Millionen Menschen mit Demenz leben zur Zeit in Deutschland.

Sportvereine und ihre Übungsleitenden können mit ihren Bewegungsangeboten präventiv wirken, den Krankheitsverlauf verzögern helfen und dazu beitragen, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu verbessern.

Wie kommt das Thema „Demenz“ in die Sportvereine? Die Fachtagung „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ am 12. Mai 2022 in Frankfurt am Main gibt zahlreiche Anregungen und Ideen zur Umsetzung. Während der Projektlaufzeit von „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ haben vier Teilprojekte bei den Landessportbünden Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, dem Deutschen Turner-Bund und dem Deutschen Tischtennis-Bund gemeinsam mit Sportvereinen Erfahrungen zu Sport- und Bewegungsangeboten für Menschen mit Demenz gesammelt, über die sie sich mit den Teilnehmenden austauschen wollen. In sechs Workshops erfahren die Teilnehmenden Details aus der Praxis von „Sport bewegt Menschen mit Demenz“ und können ihre eigenen Erfahrungen einbringen.

Dabei werden u.a. folgende Fragen diskutiert: Wie gelingt es, die Drop-out-Rate aus Sportgruppen zu verringern und wie lassen sich Sportarten, wie z.B. Tischtennis verändern, damit sie für Menschen mit Demenz spielbar sind? Wie lassen sich effektive Netzwerke, wie z.B. Kooperationen mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft und den Lokalen Allianzen knüpfen und welchen Beitrag kann die Wissenschaft leisten.

Persönlich Betroffene geben Auskunft über die Erkrankung, wie sich diese auf ihr Leben auswirkt und was Bewegungsstunden für sie bedeuten. Anhand des Demenz-Balance-Modells, einer Anleitung zur Selbsterfahrung, wird Demenz für die Teilnehmenden erlebbar.

Die Referent*innen kommen aus dem Sport und der Deutschen Alzheimer Gesellschaft sowie aus Wissenschaft und Praxis. Abschließend beziehen Maren Tepper vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Martina Voss-Tecklenburg, Trainerin der Fußballnationalmannschaft der Frauen, und andere Position zur Nationalen Demenzstrategie, zur gesellschaftlichen Verantwortung, zur Nachhaltigkeit und zu Fragen der Umsetzung in die Praxis. Grundlage ist das seit dem Jahr 2020 laufende und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Projekt „Sport bewegt Menschen mit Demenz“.

Anmeldeschluss ist der 1. Mai 2022. [Zum Programm und zur Anmeldung](#)

Modern Coach-Seminar zum European Youth Olympic Festival

Seminar für junge Trainer*innen im März 2022

(DOSB-PRESSE) Im Rahmen des European Youth Olympic Festival (EYOF) 2022 in Vuokatti findet in Kajaani, Finnland, ein internationales Trainerseminar „The Modern Coach - A seminar for young coaches“ statt (siehe <https://www.suomenvalmentajat.fi/byoucoachseminar/>). Das Seminar (21. - 24. März 2022) richtet sich an junge Trainer*innen im Nachwuchsleistungssport. Voraussetzung ist, dass die Teilnehmer*innen unter 30 Jahre alt sind. Der Deutsche Olympische Sportbund möchte ganz besonders Landestrainer*innen und Bundestrainer*innen Nachwuchs auf dieses Seminar aufmerksam machen. Die Übernachtungs- und Seminarkosten übernimmt der Veranstalter. Die Reisekosten müssen selbst getragen werden. Wenn die Anmeldung durch den Veranstalter bestätigt wurde, bittet der DOSB um Mitteilung an Patrizia Wittich (wittich@dosb.de).

Handballbund bietet Einsteigertag zum Thema ehrenamtliche Arbeit an

DHB Jugendsprecher*innen laden zur digitaler Veranstaltung ein

(DOSB-PRESSE) Welche Chancen bietet Junges Engagement? Wie kann der Einstieg in die ehrenamtliche Arbeit im eigenen Verein oder Verband gelingen? Wie bildet man Netzwerke für einen gemeinschaftlichen Austausch mit anderen jungen Ehrenamtlichen in Handball-Deutschland? Kurzum: Was sind die Chancen und Möglichkeiten des (jungen) Ehrenamts?

Diese Fragen und noch vieles mehr sind zentrale Bestandteile des Einsteigertages, zu dem die DHB-Jugendsprecher*innen am Samstag, 5. März, einladen. Dieser findet von 10.00 bis 11.30 Uhr digital via Microsoft Teams statt und richtet sich an Funktionär*innen aus Vereinen und Verbänden, (junge) Ehrenamtler*innen und interessierte junge Menschen.

Ziel der Online-Veranstaltung ist es, ehrenamtliche Arbeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Basis für den Austausch wird das Engagement-Handbuch „Junges Engagement“ sein, um Chancen und Möglichkeiten vorzustellen. Außerdem werden die Jugendsprecher*innen des DHB über die Strukturen des jungen Engagements innerhalb des Deutschen Handballbundes sprechen sowie Möglichkeiten eines Aufbaus einer Engagementkultur in Verbänden und Vereinen aufzeigen. Ein Erfahrungsaustausch aller Beteiligten mit ehrenamtlicher Arbeit ist zudem Teil der 90-minütigen Veranstaltung.

Interessierte können sich für die Veranstaltung bis Mittwoch, 2. März, via <https://forms.office.com/r/k8uns6MH7R> anmelden.

Für weitere Fragen, Anregungen und Wünsche stehen die DHB-Jugendsprecher*innen unter jungesengagement@dhb.de zur Verfügung.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

COVID-19-Zusatzbefragung des Sportentwicklungsberichts veröffentlicht

3.895 Sportvereine beteiligten sich an Erhebung von April bis Juni 2021

Die Corona-Lage und die Herausforderungen für den Sportbetrieb sind unverändert schwierig. Eine erneute Schließung von Spiel- und Sportstätten konnte zwar verhindert werden, von einer regulären Durchführung der Bewegungsangebote kann aber bei weitem nicht die Rede sein. So kämpfen die Vereine auch in der vierten Corona-Welle mit vielfältigen Einschränkungen und Hindernissen im Sportbetrieb.

In einer jetzt vorgelegten COVID-19-Sonderbefragung bei Sportvereinen, die im Frühjahr 2021 erhoben wurde, bestätigt der Sportentwicklungsbericht (SEB) den Trend, dass vor allen Dingen die Mitgliederbasis von den Auswirkungen betroffen ist - bei einer gleichzeitigen Krisenfestigkeit und Resilienz in anderen Bereichen des Vereinssports.

Die Studie wurde durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) gefördert und im Rahmen der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts durchgeführt. An der Zusatzbefragung im Zeitraum von Anfang April bis Anfang Juni 2021 haben sich 3.895 Sportvereine beteiligt. Die Publikation ist als Flipbook online [hier](#) abrufbar. Ergänzend werden barrierefreie deutsche und englische pdf-Fassungen zur Verfügung gestellt.

Insgesamt zeigt sich, dass die Effekte je nach Vereinsgröße sehr unterschiedlich ausfallen und die Daten daher differenziert betrachten werden müssen. Dabei stehen kleine, rein ehrenamtlich organisierte Sportvereine vor anderen Herausforderungen als große, eher dienstleistungsorientierte Organisationen.

Über die Hälfte aller Vereine gibt an, einen Mitgliederrückgang zu verzeichnen. Für das Jahr 2020 wird dieser über alle Vereine hinweg mit -3,3 % berechnet, während der Schwund bei Großsportvereinen (>2.500 Mitglieder) mit -6 % noch deutlich größer ausfällt. Insgesamt hat der Problemdruck im Mitgliederbereich von 2020 zu 2021 damit signifikant zugenommen.

Ein deutlicher Reflex auf den Mitgliederrückgang sowie die Einschränkungen ist die zunehmende Durchführung von digitalen Angeboten sowie Outdooraktivitäten. Ergänzend haben die Vereine in der Krise besonders auf die Unterstützungs-, Beratungs- und Informationsleistungen der Verbände zurückgegriffen.

Differenziert zu betrachten sind die Angaben zur Personalentwicklung. So geben die Vereine überwiegend an, dass die Anzahl an Personen in Vorstandsfunktionen, bei den ehrenamtlichen Trainer*innen sowie Schieds- und Kampfrichter*innen stabil geblieben ist. Allerdings gilt hier abzuwarten, ob dieser Trend aufgrund des Befragungszeitraumes nach-haltig oder eher kurzfristig zu bewerten ist.

So wurden gerade die Trainer*innen und Übungsleiter*innen aufgrund der Unterbrechung des Sportbetriebs in dieser Zeit weniger bis gar nicht eingesetzt, während zeitgleich aber Mitglieder aus den Vereinen ausgetreten sind. Eine genauere Problembewertung in dieser Frage kann somit erst nach der Rückkehr in den sportlichen Normalbetrieb erfolgen.

Eine gewisse Krisenfestigkeit zeigt sich zum Befragungszeitpunkt gleichfalls im Finanzbereich. So sind die Problemlagen im finanziellen Bereich und die Erwartung des Auftretens existenzieller finanzieller Probleme bis zum Ende des Jahres 2021 bei den Vereinen durchschnittlich eher gering ausgeprägt.

Ein Grund hierfür könnten die finanziellen Hilfsmaßnahmen sein, die im Rahmen der Pandemie aufgesetzt wurden. Die Daten zeigen, dass rund jeder fünfte Verein finanzielle Hilfsmaßnahmen beantragte, wobei der Anteil bei den Großsportvereinen mit über zwei Drittel weitaus höher ausfällt. Beantragt wurden hierbei vor allem Liquiditätshilfen.

Die stabilen Ergebnisse in Teilbereichen der Studie dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine große Mehrheit der Vereine trotzdem eine mangelnde Unterstützung aus Politik und Verwaltung sowie gleichbleibend große bürokratische Belastungen empfindet.

Für eine weiterführende Bewertung der Folgen der Pandemie sind zukünftige Studien notwendig, um auch die langfristigen Effekte auf die Sportvereine erfassen zu können. Hier wird die Vereinsbefragung der 9. Welle des Sportentwicklungsberichts, welche im Herbst 2023 startet, Aufschluss geben können.

Alle Informationen und Ergebnisse der Sportentwicklungsberichte sind auf der DOSB-Seite <https://www.dosb.de/sportentwicklung/sportentwicklungsbericht> abrufbar.

Mit Olympiasilber ins „Flaggschiff“ des Rudersports eingestiegen

Porträt der Mülheimer „DOSB-Trainerin des Jahres 2021“ Sabine Tschäge

Ihre Schützlinge im Leichtgewichts-Doppelzweier gewannen bei den Olympischen Spielen in Tokio die Silbermedaille, sie wurde Ende vergangenen Jahres zur „DOSB-Trainerin des Jahres 2021“ gekürt und zählt seit einigen Wochen zum Trainerteam des „Flaggschiffs“ des Deutschen Ruderverbandes (DRV): Seit inzwischen mehr als 20 Jahren ist die Mülheimerin Sabine Tschäge hauptberuflich als Trainerin im Rudern tätig - und kletterte in dieser Zeit auf bemerkenswerte Weise die Karriereleiter empor: Nachdem sie als 18-Jährige ihre Laufbahn als Ruderin beendet hatte, unterstützte sie ihren ehemaligen Trainer regelmäßig bei Regatten - und blieb bei dieser Tätigkeit sozusagen „hängen“: Parallel zu ihrem Studium auf Lehramt fungierte sie fortan als Trainerin der Renn-Ruder-Gemeinschaft Mülheim an der Ruhr, bei der sie mit ihren Aktiven zügig erste Erfolge verzeichnete. Ende der 1990er-Jahre, als es für die Wassersportlerinnen und -sportler aus der Stadt im Ruhrgebiet besonders gut lief, stellte Sabine Tschäge zunehmend fest, dass sich das Studium und die nebenberufliche Tätigkeit als Trainerin nicht vereinbaren ließen. Die Entscheidung, auf welchen Bereich sie sich konzentrieren würde, fiel ihr nicht schwer - das „Herz“ gehörte eindeutig dem Sport.

So bewarb sie sich mit Anfang 30, nach insgesamt zehnjähriger Tätigkeit in Mülheim, erfolgreich in Hessen, wo sie rund siebeneinhalb Jahre als Landestrainerin arbeitete. 2009 erfolgte der Wechsel zurück nach Nordrhein-Westfalen, wo sie dann als Trainerin am Landesleistungszentrum/Bundesnachwuchsstützpunkt in Krefeld fungierte. 2017 ging es eine weitere Stufe „nach oben“: Sabine Tschäge wurde Bundestrainerin für die Altersklasse U19. Parallel blieb sie

Heimtrainerin von Jonathan Rommelmann, mit dem sie bereits seit 2014 zusammenarbeitete und der sich mit ihr 2015 zum Weltmeister (im Leichtgewichts-Doppelzweier) sowie 2016 zum Vizeweltmeister (im Leichtgewichts-Einer), jeweils in U23, gekürt hatte.

Als der bisherige DRV-Trainer für den Leichtgewichts-Doppelzweier mit Jonathan Rommelmann im Sommer 2020 nach Österreich ging, wurde Sabine Tschäge seitens des olympischen Spitzenverbandes gefragt, ob sie sich vorstellen könne, die U19er ruhen zu lassen und stattdessen diese Bootsklasse auf ihrem Weg nach Tokio zu betreuen. Sie konnte! „Damals war aber keineswegs absehbar, dass es danach noch weiter gehen würde“, sagt die Trainerin. Seit Ende Dezember 2021 zählt sie nun zum Männer-Riemen-Team von Uwe Bender, dem hauptverantwortlichen Trainer für den Deutschland-Achter, dem zudem der langjährige Steuermann des Achters, Peter Thiede, als Bundestrainer angehört.

„Die Ansätze sind sehr positiv. Die Athleten sind alle sehr ehrgeizig und motiviert“, beschreibt Sabine Tschäge den Eindruck, den sie in den ersten Wochen in ihrem neuen Job sammeln konnte. In einer regulären Trainingswoche pendelt die 51-Jährige jeweils zwischen ihrem Wohnort Mülheim an der Ruhr und dem Bundesstützpunkt Dortmund am Dortmund-Ems-Kanal, wo u. a. der Achter für Medaillen bei Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften und Europameisterschaften trainiert. Die Sportart und die klimatischen Bedingungen in Deutschland bringen es allerdings mit sich, dass alle Beteiligten über viele Wochen im Jahr auch Trainingslager im Ausland absolvieren, wo sie selbst in den Wintermonaten auf dem Wasser aktiv sein können.

So weilte das Team etwa von Ende Januar bis Mitte Februar im portugiesischen Lago Azul, wo die Temperaturen z. T. um mehr als 10 Grad höher lagen als in heimischen Gefilden. Nach einem rund 14-tägigen „Zwischenstopp“ in Deutschland geht es für die Sportler, ihre Trainerin und ihre Trainer Anfang/Mitte März erneut in den Süden. „Wir haben dort pro Trainingstag drei bis vier Einheiten, wobei neben dem Training auf dem Wasser auch Kraft-, Beweglichkeits- und Stabilisationstraining auf dem Plan stehen“, erläutert Sabine Tschäge.

Während sie als Trainerin des Leichtgewichts-Doppelzweier mit Jonathan Rommelmann und seinem Mainzer Partner Jason Osborne die gesamte Steuerung und Planung gewissermaßen in Eigenregie übernahm, möchte sie nun erst einmal von ihren Trainerkollegen lernen. „Uwe Bender und Peter Thiede haben in meinem neuen Tätigkeitsbereich einfach die größere Erfahrung“, so die Mülheimerin. Dabei hat es nicht nur im Trainerteam, sondern auch bei den Sportlern nach Tokio einen Umbruch gegeben: Aus dem Achter beendeten sechs Athleten ihre Karriere, sodass das aktuelle Team - zu dem im Übrigen auch der Vierer ohne Steuermann und der Zweier ohne Steuermann zählen - ein sehr junges ist. „Man muss ihm daher auch Zeit geben. Im Rudern spielen Trainingsjahre eine große Rolle“, weiß Sabine Tschäge.

Dass Sabine Tschäge eine Person ist, die aus allem versucht, das Beste zu machen, bewies sie auch im vergangenen Corona-geprägten Jahr: „Dass wir kurzfristig etwas umstellen mussten, zog sich eigentlich schon durch die gesamte Saison. Jonathan und Jason haben es beide sehr gut hinbekommen, mit den besonderen Umständen umzugehen, und haben sich nicht entmutigen lassen. Denn sie mussten ja trotzdem voll trainieren - auch wenn die Olympischen Spiele um ein Jahr verschoben wurden und lange Zeit nicht feststand, ob sie tatsächlich 2021

stattfinden würden“, lobt Sabine Tschäge ihre ehemaligen Schützlinge. Der Lohn der Arbeit des Trios ist bekannt: Nachdem Rommelmann und Osborne bereits 2019 WM-Bronze und EM-Gold gewonnen hatten, durften sie zwei Jahre später Olympia-Silber in Japan bejubeln.

„Wenn man als Trainerin tätig ist, wird es nie langweilig. Man hat immer mit neuen Mannschaften bzw. Menschen zu tun und es ist schön, mit jungen Leuten auf Ziele hin zu arbeiten und diese mit ihnen zu erreichen“, beschreibt Sabine Tschäge in Grundzügen, was sie an ihrem Beruf fasziniert. Ein Beruf, der in der öffentlichen Wahrnehmung vielfach noch nicht den verdienten Stellenwert genießt. „Der Trainerberuf ist kein Beruf, bei dem man mit 20 Jahren sagt: Ich werde das! Es gibt vielfach keine klaren Wege dorthin und es ist nach wie vor nicht leicht, damit ausreichend Geld zu verdienen. Dabei handelt es sich um ein richtiges Berufsbild - mit Studium, Ausbildung und notwendiger Erfahrung. Als Trainerin oder Trainer begleitet man Sportlerinnen und Sportler oftmals über mehrere Jahre“, gibt Sabine Tschäge zu bedenken.

Speziell für Frauen, aber auch für Männer, bedeute die Tätigkeit zudem eine große Herausforderung, Job und Familie zu organisieren. Rund um die Olympischen Spiele in Tokio etwa sei sie zweieinhalb von drei Sommermonaten auf Reisen gewesen. „Man muss die Sache wie die Athleten wollen und Spaß daran haben, mit Athleten zu arbeiten. Dabei gehört es auch dazu, Rückschläge hinzunehmen“, weiß Sabine Tschäge, die zu den nur 13 Trainerinnen zählte, die aus Deutschland bei Olympia in Tokio dabei waren. Zum Vergleich: Trainer waren insgesamt 143 in der japanischen Hauptstadt im Einsatz.

Die Ehrung als „DOSB-Trainerin des Jahres 2021“ war für Sabine Tschäge eine schöne Überraschung. „Ich hatte damit gar nicht gerechnet und konnte auch erst gar nicht die Dimension dieser Auszeichnung begreifen. Die Ehrung erfolgte kurz vor Weihnachten im Rahmen der Gala für die ‚Sportler des Jahres‘ in Baden-Baden und ich konnte diese richtig genießen“, so die Mülheimerin, die ihr Diplom-Trainer-Studium an der Trainerakademie Köln des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Köln als „coole Zeit“ in Erinnerung hat. „Ich kann nur jedem empfehlen, der im Sport als Trainerin oder Trainer arbeiten möchte, dieses Studium zu absolvieren. Es ist zwar hart, dieses nebenbei zu machen, aber man kann es in jedem Fall mit dem Leistungssport kombinieren.“ Oder um DOSB-Präsident Thomas Weikert zu zitieren: „Ich hoffe sehr, dass Sabine Tschäge andere Frauen motiviert und inspiriert, den Beruf der Trainerin zu ergreifen“.

Claudia Pauli

Missbrauchsbeauftragter Rörig veröffentlicht Positionspapier

Staatliche Verantwortungsübernahme und Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch - Bilanz und Ausblick

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, veröffentlichte am 16. Februar in Berlin das Positionspapier „Staatliche Verantwortungsübernahme bei der Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch - Bilanz und Ausblick“.

Darin skizziert Rörig, wie staatliche Verantwortungsübernahme bei der Aufarbeitung von Missbrauch in Deutschland konkret gestaltet werden sollte und welche - auch gesetzlichen - nächsten Schritte dafür notwendig sind. Das Positionspapier sieht vor, insbesondere durch eine Stärkung

der Unabhängigen Aufarbeitungskommission, die auf Bundesebene bereits wertvolle Arbeit geleistet habe, die institutionelle Aufarbeitung von Kindesmissbrauch durch stärkere staatliche Verantwortungsübernahme zu unterstützen, kritisch zu begleiten und kontrollieren zu können. Im Fokus dürfe dabei nicht nur Aufarbeitung im kirchlichen Bereich stehen, sondern zum Beispiel auch im organisierten Sport, den Schulen oder der Kinder- und Jugendhilfe. Diskutiert werden müsse auch die dringende Frage nach Strukturen und Konzepten für die Aufarbeitung familiärer sexueller Gewalt und die hier bestehende Verantwortung des Staates.

Rörig erhoffe sich von der Regierungsmehrheit, dass dazu jetzt ein breiter politischer Diskurs in Gang gesetzt werde.

Ein erster Entwurf für die auch im Koalitionsvertrag vereinbarte gesetzliche Grundlage sollte noch in der ersten Hälfte 2022 gemeinsam erarbeitet und öffentlich zur Diskussion gestellt werden. Spätestens im Jahr 2023 sollte die dann mit erweiterten Kompetenzen und Rechten ausgestattete Aufarbeitungskommission (sie ist aktuell bis Ende 2023 befristet) auch gesetzlich verankert sein.

Das Positionspapier liegt den Fraktionsvorsitzenden, dem Bundeskanzleramt und den zuständigen Ressorts der Bundesregierung sowie Bundestagsausschüssen vor.

PGA of Germany zeichnet drei überragende Jugendtrainer*innen aus

Jugendtrainerinnen entwickeln virtuelle Lern- und Übungsplattform

Sie legen den Grundstein für den Spaß am Golfsport, für Freude und Erfolg im Training und für erfolgreiche Karrieren im Leistungssport: Die Jugendtrainer der Clubs, Golfschulen und Golfanlagen. Besonderes Engagement haben in den Jahren 2020/2021 Anja Engelhardt und Verena Scholz gezeigt, die eine virtuelle Lern- und Übungsplattform entwickelt haben, und dafür den PGA Award „Jugendtrainer Breitensport“ erhalten. Die Auszeichnung in der Kategorie Leistungssport geht an Sebastian Rühl, den DGV Bundestrainer der Mädchen, der mit seinen Spielerinnen mehrere internationale Titel holte.

Gemeinsam haben Anja Engelhardt, PGA Golfprofessional im GC Mannheim-Viernheim, und Verena Scholz, Golfprofessional im Licher GC, eine virtuelle Lern- und Spielplattform für den Golfsport entwickelt. „Complete Performance Program“, kurz CPP heißt ihre Entwicklung, die unter www.cpp-golf.de abrufbar ist, den Untertitel „The Absolute Athlete“ trägt und ein modernes, effektives und jederzeit zum Beispiel auf einem Smartphone verfügbares Trainingstool darstellt. „Unser Programm soll den Golflehrer vor Ort nicht ersetzen, sondern seine Arbeit unterstützen und die Jugendlichen und Mannschaftsspieler zu mehr eigenständigem und produktivem Training motivieren“, erklärt Anja Engelhardt.

Die Plattform beinhaltet eine Bibliothek mit Informationen und Übungen zu golftechnischen, mentalen und athletischen Inhalten. Im Mentalbereich gibt es beispielsweise Trainingsaufgaben und Tipps für Drucksituationen, im Übungsbereich stehen unter anderem 500 Übungen für Bambinis, Kinder und Jugendliche bereit. Anja Engelhardt: „Alle Übungen sind in Perioden und Schwierigkeitsstufen untergliedert. Somit kann CPP für Spieler aus dem Breiten- wie Leistungssport genutzt werden.“

Damit auch der Spaß nicht zu kurz kommt, gibt es einen Gaming-Bereich, in dem man sich auf verschiedenen Plätzen beweisen kann, außerdem stehen Statistik-Tools zur Verfügung, die es Spielern und Trainern erlauben, Leistungen einzuordnen. Verena Scholz: „Kinder und Jugendliche sind heutzutage Digital Natives: 51 Prozent der 6- bis 13-Jährigen und 97 Prozent der 12- bis 19-Jährigen besitzen ein Handy oder Smartphone. Hier ist CPP ein einfacher Zugang für Golfer jeder Spielstärke. Das Programm bietet vielfältige Trainings- und Spielformen in digitaler Form, die wir ständig erweitern.“

„Als absolut spannend“ beurteilte PGA Vizepräsident Oliver Neumann das Programm - er überreichte online den Preis an die beiden erfolgreichen Trainerinnen. „Die Idee ist eigentlich wegen Corona entstanden“, erzählte sodann Verena Scholz: „Im Lockdown haben wir im Garten Videos für unsere Schüler gedreht, und Bekannte aus anderen Sportarten hatten alle coole Trainingstools auf ihren Handys, während wir bei den Plänen noch mit Zetteln gearbeitet haben. Das war richtig oldschool, und wir haben dann beschlossen, das zu ändern.“ Mit Erfolg: Heute setzt unter anderem der Hessische Golf Verband auf CPP, und zahlreiche Clubs und Kolleginnen und Kollegen haben ebenfalls Interesse angemeldet. Neuester Entwicklungsschritt: Auf Anfrage erstellen die beiden PGA Golfprofessionals und CPP-Erfinderinnen individuelle, digitale Trainingspläne.

Mit Deutschlands Mädchen an die Spitze in Europa

Als Bundestrainer der Mädchen des Deutschen Golf Verbands (DGV) ist Sebastian Rühl seit 2013 für den weiblichen Spitzen-Nachwuchs des DGV verantwortlich. Und der überzeugte in den letzten beiden Jahren mehr denn je: 2020 wurden die DGV-Mädchen Europameister, Kaderspielerin Paula Schulz-Hanßen holte außerdem den Einzel-Titel bei der EM der Damen. Beim European Young Masters siegten Rühls Spielerinnen zuletzt dreimal in Folge - 2019 holte Paula Schulz-Hanßen den Titel, 2020 gelang dies Emilie von Finckenstein, wobei Charlotte Back für einen Doppelerfolg des Team Germany sorgte, und 2021 war Helen Briem erfolgreich. Die spielte im selben Jahr auch im Ping Junior Solheim Cup Team - genauso wie Paula Schulz-Hanßen. Charlotte Back gewann 2021 schließlich die Irish Women's Open. Erfolge, die auch international viel Aufmerksamkeit erregten und unter anderem dazu führten, dass Sebastian Rühl bereits zweimal zum Vizekapitän des europäischen Ping Junior Solheim Cup Teams berufen wurde - als erster Mann überhaupt in der Geschichte des Wettbewerbs.

„Eine ganzheitliche, individuelle Förderung der Athletinnen steht bei uns im Mittelpunkt“, so Rühl zu seiner „Philosophie der Förderung“. Entscheidend dabei sei, dass dies nicht nur die Philosophie im Junior Team Germany ist, sondern sich diese Sichtweise heute viel weiter über Golf-Deutschland im Leistungssportbereich erstreckt, als dies jemals der Fall gewesen sei. Rühl: „Entsprechend toll ist es, zu beobachten, wie die einzelnen Systeme und Strukturen von Clubs, Landes- und Bundeskadern immer mehr miteinander verbunden sind und sich immer besser ergänzen und harmonisieren. Dies betrifft Leistungsdiagnostik, Athletiktraining, langfristige Auslegung der Förderung, Kompetenzprofile und die Zusammenarbeit mit Experten in unterschiedlichen Bereichen, um nur einige Eckpfeiler der stetig besser werdenden Förderung von Jugendlichen zu nennen.“

Rühls Anliegen: „Den Titel Jugendtrainer Leistungssport 2020/2021 sehe ich als Auszeichnung für den gesamten weiblichen Nachwuchsbereich. Ich möchte hier ganz ausdrücklich alle verantwortlichen PGA Golfprofessionals einschließen, welche als Heim- oder Landestrainer oder als Co-Nationaltrainer täglich Beeindruckendes leisten und maßgeblich dafür verantwortlich sind, dass wir im weiblichen Nachwuchsbereich in den letzten Jahren derartig große Erfolge verzeichnen konnten. An sehr vielen Orten in Deutschland wird ganz hervorragende Arbeit geleistet.“

Informationen zur PGA of Germany, zu ihren Mitgliedern und zum Beruf des PGA Golfprofessionals sind auf der Website des Berufsverbands unter www.pga.de abrufbar.

„Olympiaprofessor“ Prof. Dr. Norbert Müller verstorben

Sein großes Forschungsthema war die olympische Geschichte mit den olympischen Werten

Zwei Monate nach Vollendung seines 75. Lebensjahres ist der Mainzer Sportwissenschaftler Prof. Dr. Norbert Müller nach längerer Krankheit verstorben. Sein großes Forschungsthema war die olympische Geschichte mit den olympischen Werten. In Fachkreisen wurde Norbert Müller deswegen auch gern als „Olympiaprofessor“ bezeichnet. Er war von 1976 bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 2012 ordentlicher Universitäts-Professor für Sportwissenschaft mit den Schwerpunkten Sportgeschichte und Sportethik am Institut für Sportwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz tätig.

Müller führte an der Uni Mainz u.a. 1975 den Schwerpunkt Behindertensport ein und lehrte in der Praxis mit Begeisterung Leichtathletik - jene vielseitige Sportart, in der er selbst auf eine erfolgreiche Karriere u.a. als Hochspringer zurückblicken konnte. Er begeisterte sich schon als Sportstudent für die olympische Idee; seit 1968 besonders durch mehrere Aufenthalte in der Internationalen Olympischen Akademie (IOA) im antiken Olympia. Seine Diplomarbeit widmete er der Ideengeschichte dieser olympischen Forschungsstätte, seine Dissertation der damals überfälligen pädagogischen Erneuerung olympischer Ideale, wofür er den heute selbstverständlichen Begriff „olympische Erziehung“ prägte.

Bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München berief ihn Walther Tröger (1929 - 2020) zum Protokollchef des Olympischen Dorfes. Später übte Norbert Müller unterschiedliche Funktionen in der olympischen Familie aus - sei es von 1981 bis 1998 als Vorsitzender des „Kuratoriums Olympischen Akademie“ des NOKs, der heutigen Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und in den damit verbundenen internationalen Gremien: „Norbert Müller verdanken wir große Impulse mit seinen zahlreichen Projekten und Aktivitäten für die Weiterentwicklung des olympischen Gedankengutes“, würdigte Walther Tröger als langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident die hohen Verdienste des Mainzer Olympiaforschers schon anlässlich des 70. Geburtstages von Müller.

Neben dem Olympischen Orden des IOC (1997) ehrte ihn Frankreich 2001 mit der Aufnahme in die Ehrenlegion: „Norbert Müller hat die olympische Forschung national und international geprägt und gestaltet. Dabei hat er sich stets um den wissenschaftlichen Nachwuchs gekümmert und ihn uneigennützig gefördert“, würdigt Prof. Dr. Stephan Wassong, Leiter des Instituts für Sportgeschichte sowie Direktor des Zentrums für Olympische Studien an der Deutschen Sporthochschule Köln und Mitglied der IOC-Kommission Olympic Education die wissenschaftlichen Verdienste des Verstorbenen. Wassong folgte Müller 2017 als Präsident des Internationalen Coubertin-Komitees.

Norbert Müller wurde im Herbst 2008 in Anerkennung seiner sportwissenschaftlichen Leistungen, aber auch für sein jahrzehntelanges Engagement im NOK, im Deutschen Sportbund, in der Deutschen Olympischen Gesellschaft und im Landessportbund (LSB) Rheinland-Pfalz vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Im Deutschen Fußball-Bund gehörte er von 1996 bis 2012 der Jury des DFB-Wettbewerbs „fair ist mehr“ an. 2013 erhielt er den Ethikpreis der Deutschen Jugendkraft (DJK). Nach seiner Mainzer Berufszeit hatte er noch eine Seniorenprofessur an der TU Kaiserslautern inne und befragte zuletzt in Rio mit seinen Studierenden über tausend Olympiagäste beim Modernen Fünfkampf zur Zukunft der Olympischen Spiele.

Von seinen zahlreichen Publikationen sei an jene zweibändige erinnert, in der Müller erfolgreichen Sportlerinnen und Sportlern aus dem Südwesten der Bundesrepublik Deutschland eine Stimme verleiht: In „Weißt Du noch damals?“ (2019) und „Das waren noch Zeiten“ (2017) hatte Müller zusammen mit Sportstudierenden der Uni Mainz und der TU Kaiserslautern Persönlichkeiten über ihre Karriere im Sport befragt. Die „Promi-Palette“ beginnt bei Rudi Altig (1937-2016) und Horst Eckel (1932-2021), reicht über Cornelia Hanisch (geb. 1952), Marika Kilius (geb. 1943) und Ingrid Mickler-Becker (geb. 1942) bis zu Bernd Hölzenbein (geb. 1946), Walter Schröder (geb. 1932) und Horst Spengler (geb. 1950). Wenn wir uns an sie alle erinnern, erinnern wir uns stets auch immer an Norbert Müller.

Norbert Müller wurde in Speyer geboren und lebte mit seiner Familie in Mainz. Seinem olympischen Werteverständnis ist er ein Leben lang treu geblieben: „Das Leben des begeisterten Leichtathleten, Sporthistorikers und Professors für Sport war durch die fünf olympischen Ringe geprägt“, heißt es in einer Mitteilung des LSB Rheinland-Pfalz. Norbert Müller ist am 16. Februar 2022 gestorben. Die Trauerfeier findet am 25. Februar um 10.15 Uhr in der Kirche St. Pankratius in Mainz-Hechtsheim statt.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Broschüre zu Prävention von und Umgang mit sexuellem Missbrauch

Handlungsempfehlungen für Personalverantwortliche

Die Gefahr, dass Kinder und Jugendliche sexuelle Gewalt durch Mitarbeiter*innen erleiden, ist in Einrichtungen und Organisationen mit vielen Unsicherheiten, Ängsten und Fragen verbunden. Um Personalverantwortlichen bei der Prävention von sexueller Gewalt sowie im Verdachtsfall eine Handlungsanleitung zu bieten, hat das Deutsche Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e. V. (DIJuF) im Auftrag des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) die Broschüre „Kein Raum für Missbrauch: Personalverantwortung bei Prävention und Intervention nutzen!“ erstellt.

Die Broschüre bietet konkrete Handlungsempfehlungen von der Vorbeugung über erste Schritte beim Verdacht bis hin zu weiteren arbeitsrechtlichen Vorgängen. Der USBKM möchte die Broschüre in gedruckter Form für Mitarbeiter*innen möglichst vieler Einrichtungen in Deutschland kostenfrei zur Verfügung stellen und bittet um [Weiterleitung des Bestellformulars](#).